

Medienmitteilung vom 10. November 2006

Fachtagung «Jugendarbeit und Politik im Kanton Zürich» vom 9. November 2006

Der Kanton Zürich braucht ein Kinder- und Jugendförderungskonzept

Hinter vielen Hürden stehen viele Wege offen: Diese führen zu einer wirksameren Jugendförderung, wenn sie konsequent und vernetzt beschritten werden. Als Grundlage jedoch braucht es dringend ein kantonales Konzept. Das zeigte die Fachtagung zu «Jugendarbeit und Politik im Kanton Zürich» in vielfältiger Hinsicht auf.

Über 160 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Jugendarbeit trafen sich am Donnerstag, 9. November 2006, im Volkshaus Zürich zu einer Fachtagung zum Thema «Jugendarbeit und Politik im Kanton Zürich». Die okaj zürich war Gastgeberin dieser facettenreichen Tagung.

Die okaj zürich ist der Dachverband der offenen und verbandlichen Jugendarbeit im Kanton Zürich und vom Kanton Zürich mit der kantonalen Kinder- und Jugendförderung beauftragt.

Neben Workshops zu verschiedenen Themen der Jugendarbeit bildeten vier Hauptreferate den Rahmen der Fachtagung.

Eine Fülle von Informationen und Interpretationen boten die Resultate der umfassenden Erhebung 2005 zur Jugendarbeit im Kanton Zürich (www.okaj.ch/ba). Davon ausgehend umriss Raoul Rosenberg, Berater und Supervisor, die aktuellen Herausforderungen der Jugendförderung.

Raoul Rosenberg sieht bei den Gemeinden als auch beim Kanton Handlungsbedarf. Auf beiden Staatsebenen brauche es eine Klärung der Grundlagen und Konzepte. Dabei solle die Wirkung statt der Leistung in den Vordergrund gestellt werden. Es gelte, die Professionalität zu fördern.

Für die Winterthurer Stadträtin Maja Ingold ist es kein Zufall, dass der Kanton die Jugendförderung «an die okaj ausgelagert» habe. Dies zeige, wie wenig Gewicht der Kanton ihr zugestehe. Als Sozialvorsteherin beurteile sie das Thema Jugend als ihr «heissestes». Deshalb behandle der Stadtrat von Winterthur dieses mit

Priorität und habe einen Jugenddelegierten eingesetzt. Auf kantonaler Ebene sieht Maja Ingold die Lösung in einem «geteilten Engagement» durch einen kantonalen Jugendbeauftragten zusammen mit der okaj zürich. Der Kanton habe die alleinige Finanzierung zu übernehmen. Maja Ingold forderte ein kantonales Konzept, um vernetzt und wirkungsvoll Jugendförderung betreiben zu können.

Nutzen und Chancen einer zielgerichteten Jugendpolitik- und Förderung beleuchtete Kantonsrätin Brigitta Johner-Gähwiler. Die Präsidentin der Kommission für Bildung und Kultur des Kantonsrates verdeutlichte, wenn die Gesellschaft einen Nutzen wolle, müsse sie der Jugend erst einmal eine Chance geben. Jugendpolitik könne zudem nicht isoliert betrieben werden: «Alle unsere Politik muss Jugendpolitik sein», betonte sie.

Vertiefte Einblicke aufgrund aktueller Ergebnisse ermöglichte Referent Markus P. Neuenschwander. Der Professor für Jugendforschung am Jacobs Center der Universität Zürich leitete daraus konkrete Anforderungen an die Förderung ab. Sein Plädoyer für die Jugend: «Mit einer intensiven Jugendförderung unterstützen wir unsere zukünftige Gesellschaft mit ihren kulturellen Werten und reduzieren volkswirtschaftliche Folgekosten. Wir sollten bereit sein, den erforderlichen Aufwand dafür zu leisten.»

Zahlreiche Workshops boten den Teilnehmenden Gelegenheit, Grundlagen und Fakten der Jugendarbeit zu erörtern sowie zu hinterfragen. Einen Schwerpunkt bildete der Austausch von Fachpersonen aus Jugendarbeit, Politik, Trägerschaften und Verwaltung und die Vernetzung der Jugendförderung. Sowohl die fachliche als auch kreative Potenz dieser okaj-Tagung sorgte für beachtliche konkrete Ergebnisse. Eine detaillierte Auswertung der Fachtagung ist auf Ende November vorgesehen.

Kontakt

Patrick Stark, Geschäftsführer
patrick.stark@okaj.ch, 044 366 50 17

Bernhard Schüssler, Kommunikation
bernhard.schuessler@okaj.ch, 079 355 19 21